

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Berner V

Ein Berner namens Willi Schwaar erhielt ein Steuerformular nebst einem amtlichen Begehren, Lohn und Vermögen zu erklären. Herr Willi Schwaar, mit gutem Willen, begann den Zettel auszufüllen; doch schon nach kurzer Zeit begriff er, daß er dem Labyrinth der Ziffer ganz einfach nicht gewachsen war. Das war ein Schlag für Willi Schwaar und gab ihm einen solchen Knacks, daß er den Kopf verlor und stracks zur Aare lief und voll Verdruß sich blindlings stürzte in den Fluß.

Da nun – wie immer anfangs Jahr – die Wassermenge spärlich war, so konnte sie sogar beim Liegen dem Zweck der Uebung nicht genügen; doch, von den Fluten abgekühlt, hat Schwaar sich wieder wohlgeföhlt und ist ermutigt heimgegangen, den Kampf von neuem anzufangen – obschon er nun auf Schritt und Tritt an einer Fiskus-Hernie litt.

Vom Volksmund

Es wird Zeit, daß man seinen Garten bebaut. Ich wanderte am Samstagmorgen über den frühlingbunten Märli und schaute mich nach Blumensetzlingen um. «Öppis Fröhlechs sötts sy», sagte ich zur behägigen Bäuerin, die in Holzböden und grüner Gärtner-schürze hinter ihren Körben stand, «und wenn müglech o öppis wo me dermit cha Bouquets mache.» «Da müeßt Der vo däne hie näh,

die blüje guldgääl u blyben Ech o übere Winter.» «Was sy das füregi?» «Cheiranthus Cheiri seit me ne.» «Und uf Dütsch?» «Kej Ahnig. Mir sägene gäng nume Cheiranthus Cheiri.» Ich kaufte ein halbes Dutzend und schlug dann zuhause im Botanikbuch den Namen nach. «Cheiranthus Cheiri:» las ich da, «Goldlack, im Volksmund auch Viönli genannt.» Nun war ich allerdings im Bild. Schon meine Großmutter hatte Viönli in ihrem Garten. Aber heute spricht der Volksmund offenbar Latein.

Theaterkritik

ist eine schwierige und verantwortungsvolle Tätigkeit, die nur wenigen liegt, aber von vielen betrieben wird. Es ist manchmal geradezu rührend, wie gewisse Amateur-Kritiker sich in der Presse alle Mühe geben, ein inhaltlich lausiges und stümperhaft aufgeführtes Stück so schonend als möglich zu besprechen – nur um die Veranstalter nicht zu kränken, denen sie schließlich eine Freikarte verdanken ... Umso herzerfrischender wirkt daneben die gesunde Ehrlichkeit des Berichterstatters aus einem bernischen Bauerndorf, der kürzlich zu einer Familienabend-Aufführung schrieb: «Dieses inhaltlich wertlose, zum Teil sehr grobe Stück, voll von verberndeutschen Schriftsprachwendungen, konnte ganz und

Kennet Der dä?

Herr Rychener kommt mit seiner Gemahlin in einen Landgasthof und bestellt zwei gekochte Eier. «Aber es pressiert de!» ruft er der Wirtin nach, «mir bei nid viel Zyt.» Fünf Minuten später stehen die Eier auf dem Tisch. «Die sy aber enorm chly!» bemerkt Frau Rychener spitz. «Ja, gseht Der», entgegnet die Wirtin langsam, «eso chunnts de albe, we me de Hühner nid richtig Zyt laht.»

gar nicht befriedigen und wurde entsprechend kühl aufgenommen.» – So, jitz wüset Ders!

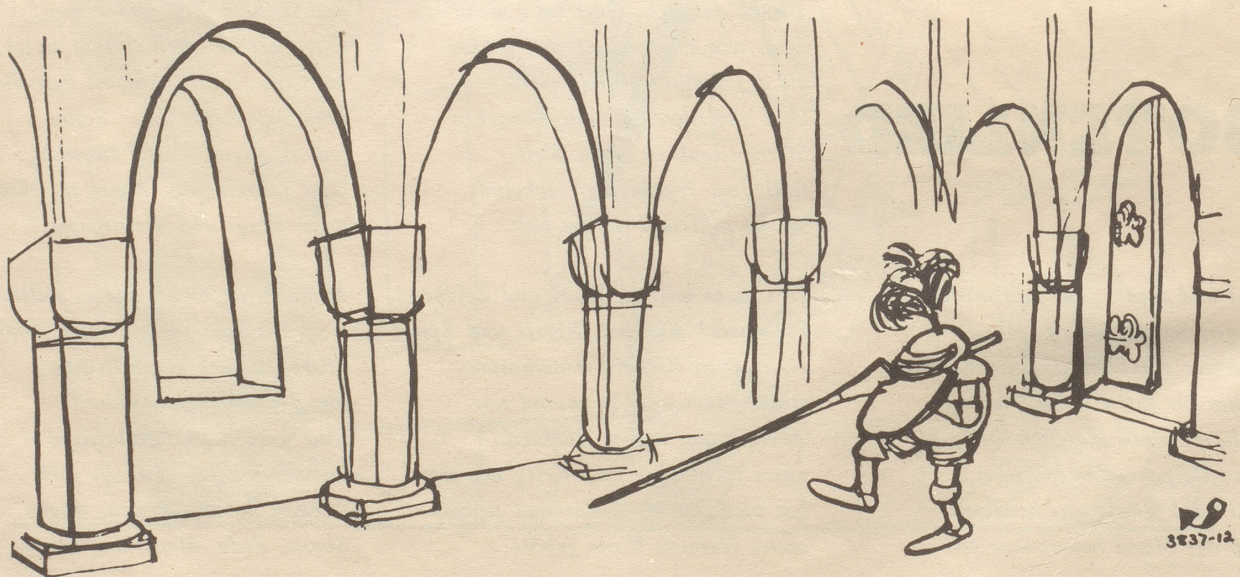
Ueli der Schreiber

Käseschnitzel mit Tilsiter, Ei, Paniermehl, Paprika, Senf und einem halben Liter Fendant sind Ambrosia.



Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.



Des Ritters Heimkehr